

Nordstrander Flaschenpost

Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

April!

Der April verflog wie der Wind und brachte den Duft blühender, leuchtend-gelber Rapsfelder mit. Dieser Monat war einerseits geprägt von viel Büroarbeit und zahlreichen Skype-Konferenzen, andererseits verbrachten wir dank zweier Wettbewerbe auch viel Zeit an der frischen Luft – darüber wird Luise berichten. Pit saß kurzzeitig zuhause in der Heimat fest und konnte uns dahingehend im Birdrace unterstützen. Roberta berichtet hingegen von einem weiteren wichtigen Termin im April, denn Anfang des Monats stand die völlig veränderte Wattkartierung an.

Viel Spaß beim Lesen! Pit (BFD), Roberta (Hbfd) und Luise (FÖJ)



Roberta

Moin liebe Flaschenpost-Leser!

Wenn ich an den Monatsanfang zurückdenke, dann kommt mir vor allem eines in den Sinn: Die Wattkartierung, auch Inventur im Watt genannt. Tatsächlich waren wir dieses Mal der Testdurchlauf der neu konzipierten Wattkartierung. Denn im Sinne der wissenschaftlichen Vergleichbarkeit wurde diese Bestandsaufnahme auf internationalen Standard gehoben. Anders als in den Jahren zuvor hatten wir festgelegte Koordinatenpunkte in jeweils 500 Metern Abstand, an denen wir circa fünf Liter Wattboden ausgehoben und durchgesiebt haben, um zu schauen, was darin für Lebewesen zu finden sind. Insgesamt waren wir in unserem Gebiet auf Nordstrand vier Tage unterwegs und haben anschließend noch zwei Tage an der Arlauer Schleuse ausgeholfen.

Ich denke es wäre nicht übertrieben, diese sechs Tage zu den anstrengendsten meines bisherigen Schuttenlebens zu küren. Auch gefühlstechnisch waren sie ziemlich durchwachsen.

Als der erste WaKa-Tag näher rückte, wuchs auch unsere Vorfreude bei schönem Frühlingswetter so viel Zeit an der frischen Luft zu verbringen und das Watt genauer unter die Lupe zu nehmen. Das war wohl ein typischer Fall von Romantisierung, denn als ich an besagtem ersten Tag aus dem Fenster schaute, sah ich viele kleine Schneeflocken vom Himmel schweben. Zwei Stunden später standen wir dann, eingepackt wie im tiefsten Winter und mit den praktischen Wathosen an unseren Beinen auf dem Deich. Mit dabei waren außerdem eine Stechröhre zum ausheben des Wattbodens, ein GPS-Gerät, ein Eimer, Siebe und ein Kartierbogen mit Bildern der häufigsten Bodenlebewesen darauf.

Der Schneefall hatte zu diesem Zeitpunkt glücklicherweise ein Ende genommen und war durch kräftigen Wind ersetzt worden. Diese Umstände konnten unserer Motivation allerdings keinen Abbruch tun. Wir stapften also insgesamt fünf Kilometer weit hinaus ins Watt und klapperten alle Probenpunkte ab.

Dabei fanden wir neben zahlreichen bunten Wurmlaichblasen und Wattschnecken auch kleine Strandkrabben und unser erstes großes Seegras dieses Jahr.





Roberta

Mein persönliches Highlight war jedoch Pit's epischer Sprint hinter dem von einer Windböe erfassten Kartierbogen her, unterlegt von einem aus tiefster Seele kommenden Schrei von Luise. Unsere Laune war ziemlich gut und wir waren froh als wir den letzten Punkt erreicht hatten. Das änderte sich aber als wir den langen und mit der Zeit immer schweigsamer werdenden Rückweg antraten. Es ist nämlich überhaupt nicht ratsam alle Stationen auf dem Hinweg abzuarbeiten und dann vor einem Rückweg ohne Pausen zu stehen. Wieder am Deich angekommen fielen wir erschöpft auf den Boden und aßen die Kekse, die Luise in weiser Voraussicht gebacken hatte.

In den darauffolgenden Tagen löste die Sonnencreme die Mütze ab und der Schlick das Sandwatt. Unsere Strategien zur Abarbeitung der Probepunkte wurden immer ausgefeilter und unsere Art der Fortbewegung immer kreativer.



Die WaKa schloss mit einem Bernsteinfund auf der Muschelbank und einem finalen Kampf mit dem Schlick. Belohnt wurden wir mit einem wunderschönen Sonnenuntergang. Auch wenn es sechs wirklich anstrengende Tage waren, die uns nicht ohne Muskelkater zurückließen, war es dennoch eine

schöne Zeit in der wir viel Spaß hatten. Auch wenn wir uns trotz Corona nicht über Langeweile beklagen können, haben wir im April durchaus etwas mehr Zeit in Arbeiten in und vor unserer Wohnung gesteckt. Zum einen haben wir unsere kreative Energie genutzt um längst überfällige und überaus adäquate Raumbeschilderung zu basteln 😊.

Außerdem haben wir unsere grünen Daumen herausgefordert und auf unserer Terrasse einen alten Holzkasten zu einem Hochbeet umfunktioniert (natürlich mit torffreier Blumenerde!). Auf unserer Fensterbank wachsen schon die Tomatenpflanzen und Sonnenblumen heran und auch die Radieschen und Wildblumen wurden bereits ausgesät.

Wir sind sehr gespannt wie sich unsere Pflanzen und Gärtnerfähigkeiten entwickeln werden! Bis zum nächsten Mal! Eure Roberta



Luise

Moin liebe NoFla-Leser,

der April verflog wahnsinnig schnell, obgleich man meinen könnte, dass wir aufgrund unserer nicht vorhandenen Veranstaltungen vermeidlich wenig zu tun haben. Tatsächlich sieht es aber anders aus (und wir sind wirklich froh, dass wir im Gegensatz zu so vielen anderen noch die Möglichkeit haben, zu arbeiten): Neben den Naturschutzaufgaben, die selbstverständlich weitergehen (denn während wir uns aufgrund der Covid-19-Pandemie im weitläufigen Lockdown befinden, können die Vögel noch immer problemlos ihrem Zugweg nachgehen und müssen alle zwei Wochen gezählt werden) haben wir aktuell auch vergleichsweise viel Büroarbeit zu erledigen - zahlreiche teils leicht veraltete Veranstaltungskonzepte warten auf Bearbeitung. Um uns allerdings neben der Arbeit noch einmal mehr unser Privileg aufzuzeigen, diese seltsame Zeit an einem der wohl schönsten Orte der Welt hier auf Nordstrand zu verbringen, hat Ralf Gerhard vom FÖJ Wattenmeer einen kleinen Wettbewerb zwischen allen Freiwilligen an der Westküste gestartet. Ziel dabei ist es, den ganzen April lang so viele Vogelarten wie möglich zu sehen. Die Regeln waren simpel: Gezählt werden durfte im gesamten Gebiet einer Station (auf den Inseln und Halligen durfte dann die gesamte Insel/Hallig miteinbezogen werden) sowie im Umkreis von zehn Kilometern von der jeweiligen Schutten-WG.

Insbesondere diese letzte Regel erwies sich als überaus praktisch, denn glücklicherweise fällt auch etwa die Hälfte des Beltringharder Koogs, einem weitläufigen Natur- und Vogelschutzgebiet mit Süßwasser-, Salzwasser- und Brackwasserbecken, in diesen Radius. Besonders spannend für uns war es dabei, sich nicht wie sonst ausschließlich Entenvögeln, Limikolen und anderen Vögeln, die ihre Nahrung im Watt finden, sondern auch Greif- und Singvögel zu widmen.

Und von Anfang an hatte uns der Ehrgeiz gepackt: Zahlreiche Radtouren in den Beltringharder Koog und frühes Aufstehen für Singvögel, deren Singaktivität in den frühen Morgenstunden am höchsten ist, bescherten uns bis zum jetzigen Stand (26. April) 112 Arten und katapultierten uns auf einen zweiten Platz unmittelbar hinter St. Peter Ording mit 113 Arten - aber noch ist nicht aller Tage Abend und wir sind hochmotiviert, sie doch noch zu überholen.



Luise

Nichtsdestotrotz ist der Sieg natürlich nicht das Wichtigste, im Gegenteil - wir sind wirklich froh, solch einen Ansporn gewonnen zu haben, uns sogar noch mehr mit der Vogelwelt zu beschäftigen. Meine persönlichen Highlights dieses kleinen Wettbewerbs waren zum einen ein winziges Wintergoldhähnchen, ein Blaukehlchen (welches beinahe täglich an selber Stelle anzutreffen war) und ein Schilfrohrsänger, welcher uns mit sehr stetigem Gesang aufhielt, lange bevor wir ihn erblickten, zum anderen mein erster Seeregenpfeifer sowie zahlreiche Rothals- und Schwarzhalstaucher.



Das alles übertrumpfte aber noch die Erstsichtung meiner so fieberhaft gesuchten, zauberhaften Rostgans - meinem Jahresvogel. Sie schwamm in der südlichen Kleientnahme bei Wobbenbüll umher. Dank

eines heißen Tipps machten wir uns sofort auf den Weg und waren überaus euphorisch, dass sie auch tatsächlich noch nicht weggeflattert war.

Alles in allem war dieses April-Birdrace eine wirklich tolle Erfahrung, die uns auch individuell extrem weitergebildet hat. Außerdem war es eine großartige Vorbereitung auf das bundesweite DDA-Birdrace am zweiten Mai, bei dem wir selbstverständlich auch dabei sein werden - auch wenn dieses Jahr alles anders ist, aber das bringt nicht unbedingt nur Nachteile. Jetzt ist es möglich, virtuelle Teams mit Vogelbegeisterten in ganz Deutschland zu bilden und so zumindest auf diese Weise 'gemeinsam' zu beobachten, was gleichzeitig eine größere Vogelvielfalt verspricht - aber darüber werden wir in der nächsten Ausgabe berichten. Und wer weiß, vielleicht hat ja auch der ein oder andere NoFla-Leser Lust, beim Birdrace mitzumachen?

Doch nicht nur die Vogelwelt hielt uns im April auf Trab. Gleichzeitig gingen wir nämlich auch noch bei der Küsten-Competition Watt an den Start, die ebenfalls alle Schutzstationen entlang der Westküste betraf.

Luise

Das Vorgehen ist simpel: jeden Montag erhalten wir drei Aufgaben, die zumeist für das Wattenmeer typische Tier- und Pflanzenorganismen betreffen, die wir suchen und diesbezüglich Fragen beantworten müssen. Besonders spannend hierbei war es, dass sich oftmals auf eben diese Flora und Fauna fokussiert wird, die zu genau dieser Zeit ins Wattenmeer zurückkehrt, zu keimen beginnt oder dergleichen - so können wir diese frühlingshaften Entwicklungen in unserer Umgebung noch besser dokumentieren, wie wir es im Zuge der Gebietsbetreuung ohnehin schon tun.

Zwei Runden sind bisher vergangen - während sich die erste Runde unter anderem mit dem Blättermoostierchen beschäftigte (ein Tierstock, also eine Kolonie aus Tausenden von Tieren, welche durch Sprossung auseinander hervorgehen), ging es in der zweiten neben dem Queller und verschiedenen Kriechspuren im Watt um das geheimnisvolle Wattknistern - ein durchdringendes, leises und dennoch



kaum überhörbares Geräusch, welches ab und an auftritt und die Menschen schon länger beschäftigt. Schon Theodor Storm sprach in seinem Gedicht "Meeresstrand" von des "gärenden Schlammes geheimnisvollen Ton". Tatsächlich hat dieses Wattknistern unterschiedliche Ursachen - grundsätzlich hängt es jedoch immer mit gleichzeitig zerplatzenden Luftblasen zusammen: Luftblasen, die durch Muscheln entstehen, die Wasser durch ihre Schalen und Siphone strömen lassen, Sauerstoffbläschen, die durch Algen produziert werden oder Luftblasen, die durch abertausende winzig kleine Schlickkrebse entstehen, wenn sie ihre Fühler spreizen oder aneinander reiben und das dazwischenliegende Wasserhäutchen platzt. So entsteht eine regelrechtes Konzert scheinbar unbedeutender Einzelereignisse, die im großen und ganzen zu diesem sagenumwogenden Naturphänomen führen.

Ähnlich ist das übrigens auch im Klimaschutz - selbst wenn wir uns als einzelne Individuen in einem großen Universum vielleicht ab und zu unbedeutend vorkommen, können doch kleine, richtige Entscheidungen im Zusammenspiel großes bewirken.

Bis zum nächsten Mal!

Luise

PS.: Unsere sehr ambitionierten Handstandpläne haben wir mittlerweile wieder über Bord geworfen (außer Pit, der dafür eine besondere Begabung zu besitzen scheint), nicht minder sportlich verlief allerdings der April - jetzt versuchen wir, Spagat zu lernen, und sind dabei... mäßig erfolgreich.

Pit

Moin liebe NoFla-Leser,
 der Monat April hat sich wettertechnisch von der besten Seite gezeigt. Jedoch konnte ich das gute Wetter nicht komplett auf Nordstrand genießen, da ich zeitweise in meiner „ursprünglichen Heimat“ gestrandet war und der Virus es mir nicht ermöglichte, ohne weiteres zurück nach Nordstrand zu kehren. Aber auch Zuhause wurde mir nicht langweilig. Denn glücklicherweise durfte ich für das laufende April-Birdrace, die Vogelarten, die ich Zuhause gesehen hatte, mit in die Nordstrandliste eintragen. Dies brachte uns noch einmal ein paar Arten mehr 😊.

Hat man sich erst einmal schlau gemacht, wo man bei sich in der Gegend gut birden kann, fand man heraus, dass man quasi vor der Haustür eine circa 20 Hektar große Renaturierungsfläche hat, die teilweise überschwemmt ist und somit eine Vielzahl von Arten beherbergt.

Von brütenden Schwänen über Flussregenpfeifer, Waldwasserläufer hin zu über 30 Kranichen. Ein weiterer Vorteil war, dass ich zudem viel Wald um mich rum hatte, in dem noch ein paar versteckte Arten zu finden waren.



Neben dem birden habe ich aber wie gewohnt an den Dienstbesprechungen und Bewerbungsgesprächen, die natürlich ebenso wie die Dienstbesprechungen via Skype geführt werden, teilgenommen - was sowohl für uns als auch für die Bewerber etwas komisch war. Denn im Normalfall wären diese für einen Tag bei uns auf der Station gewesen und hätten unseren Alltag live miterlebt. Um unsere Bewerber dennoch einen Einblick in unsere Arbeit und Wohnung geben zu können, haben wir ein kleines Video gedreht, in dem wir genau das zeigen.

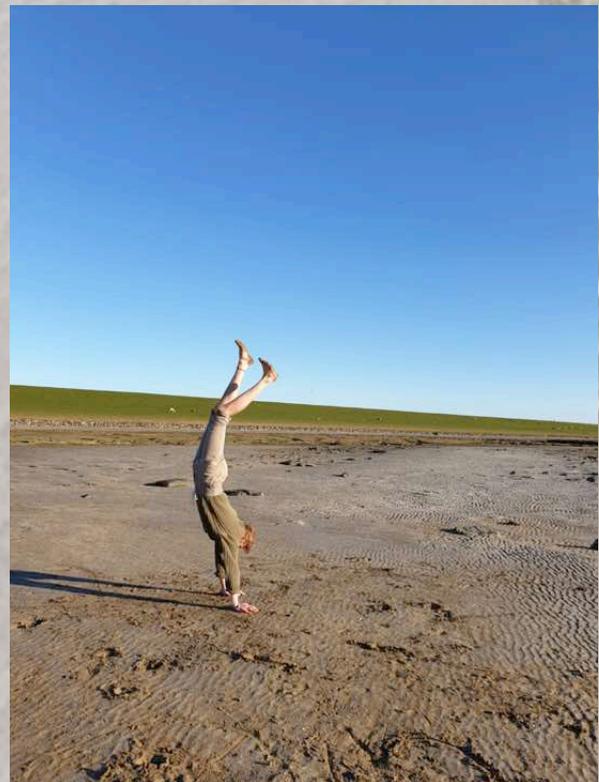
Glücklicherweise bin ich jetzt wieder auf Nordstrand und trotz dessen, dass das Bewerbungsverfahren um ist, haben wir bürotechnisch noch einiges, mit dem wir uns beschäftigt haben und noch weiter tun werden. Neben den Bürotätigkeiten finden weiterhin die hilfswissenschaftlichen Arbeiten und die Gebietsbetreuung statt. Dass der ganze Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Besucherkontakt wegfällt, ist super schade und wurde sehr schnell von uns vermisst, aber das ist in dieser Situation ja logisch.



Pit

Um Ablenkung zu schaffen, haben wir uns vor einigen Tagen auf den Weg zum Fuhlehörn gemacht. In den Lahnungen neben dem Brut- und Rastgebiet sind allerhand Einzelfäden vom Scheuerschutz, sogenannte Dolly Ropes. Damit diese den Vögeln nicht zu attraktiv zum Nestbau werden, bemühten wir uns, die teilweise zehn Mal um den Zaun umschlungenen Fäden zu entfernen.

Bis zum nächsten
Mal! Euer Pit



PS: Hier seht ihr meinen Handstand-Fortschritt 😊

Schnappschuss des Monats – Der Raps blüht, der Sommer kommt!



WATTENMEER



SCHUTZSTATION